

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 123 (1997)

Heft: 20

Artikel: Frau Cottis Olmawurst und die Russen

Autor: Liebi, Erich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-604299>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frau Cottis Olmawurst und die Russen

Der Bundesrat will die Möglichkeit einer transparenten Information über seine Entscheidungsfindung prüfen. Dies versprach er vorige Woche der Geschäftsprüfungskommission hoch und heilig. Wir unterstützen das mit Nachdruck. Ein Einblick der Öffentlichkeit in die komplizierten Regierungsgeschäfte ist ein Gebot der Stunde.

AUS BERN BERICHTET: ERICH LIEBI

Bis jetzt war das alles kein Problem. Wenn der Bundesrat einen Entscheid fällt, teilt er dies der Öffentlichkeit mit: «Der Bundesrat hat beschlossen...» und basta. So blieb uns verborgen, durch welche Argumente sich der Bundesrat beim Regieren hat überzeugen lassen, und welche Argumente gegen einen Entscheid vorgebracht und erwogen wurden.

Die nationalrätliche Geschäftsprüfungskommission, GPK, deren Aufgabe es ist, der Regierung auf die Finger zu schauen, befand, dieser undurchsichtige Zustand könne nicht mehr länger geduldet werden und verlangte sofortige Abhilfe.

Weil die Beaufsichtigten Angst haben vor den Aufsehern, muckste der Bundesrat nicht lange und zog den Schwanz ein, pardon, nahm das GPK-Postulat zur Prüfung entgegen.

Damit auch die Bevölkerung Pro und Kontra abwägen kann, hier ein gewichtiges Beispiel aus der jüngsten Zeit.

Ohne Transparenz: Der Bundesrat beschliesst, eine Delegation unter Führung von Wirtschaftsminister *Jean-Pascal Delamuraz* nach Russland und in die Ukraine reisen zu lassen. Wie dieser Entscheid zu stande gekommen ist, welche Argumente erwogen und welche Risiken abgewogen wurden, erfuhren wir nicht. Dabei wäre nach dem schimpflichen Ausgang der Sache die Frage doch ganz spannend: Warum reist nicht Aussenminister *Flavio Cotti*?

Mit Transparenz: Der Vizekanzler erläutert vor der Bundeshauspresse, wie Delamuraz zu seiner mehrtägigen Reise gen Osten gekommen ist, Swissairflug erster Klasse, Luxushotels, alle Transfers und Mahlzeiten inkl. (ohne Rückreiseversicherung). «Also nicht wahr, das war so», sagte Vizekanzler *Achille Casanova*, eigentlich hätte Flavio Cotti aufgrund seines Meilenkontostandes beim Qualiflyerprogramm Anspruch auf die Reise gehabt, und Finanzminister *Kaspar Villiger* plädierte lebhaft für Cotti, weil dank des Meilenbonus der Flug fast gratis gewesen wäre. «Wir müssen sparen, wo wir können», rief Villiger.

Aber Cotti wollte partout nicht nach Russland. Es habe an der Bundesratssitzung einen rechten Streit gegeben. In Russland sei er schon weiss wie oft gewesen, aber in St.Gallen noch gar nie. Aus-

serdem habe er seiner Frau schon lange versprochen, sie einmal zu einer richtigen Olmawurst einzuladen. Deshalb solle der Jean-Pascal, der als Volkswirtschaftsminister eigentlich zu den Bauern an die Olma müsste, mit ihm tauschen.

Moritz Leuenberger, dessen Verkehrsministerium natürlich auch für die Bundesratsreisen zuständig ist, meldete Bedenken an. Er könne dem «Wursthandel» (*Casanova*: «Das hat er wörtlich so gesagt.») nur zustimmen, wenn man ihm im Gegenzug für die Reise nach Brüssel zur EU zwei Tage mehr bewillige, damit er, statt mit dem Flugzeug, mit dem umweltfreundlichen Zug reisen könne.

Bundespräsident und Justizminister redete seinen Kollegen (Ruth Dreifuss war entschuldigt abwesend) hart ins Gewissen. Man müsse es sich gut überlegen, ob man bei den Russen nicht böses Blut schaffe, wenn statt des protokollgemässen Aussen- nur der Wirtschaftsminister komme. Diplomatische Verstimmungen auf dem internationalen Parkett könne sich die Schweiz jetzt wirklich nicht leisten. Koller habe deshalb unbedingt Delamuraz an die Olma schicken wollen. Er muss etwas geahnt haben ...

VBS-Minister *Adolf Ogi* witterte seine Chance. Wenn die «lieben Kollegen» endlich für Kandersteg eine grosse Spielbankkonzession bewilligten, damit er Casinodirektor werden könne, falls er beim Olympischen Komitee doch abblitzen sollte, dann wäre er, Ogi, bereit, Arnolds staatspolitische Bedenken mitzutragen und den Tausch abzulehnen. Ogi hatte es allerdings unterlassen, das Stimmenverhältnis vorher genau auszuzählen, sonst hätte er gemerkt, dass ein 3:3-Unentschieden herauskommen würde.

Aus der Sitzung heraus musste der Vizekanzler deshalb mit seinem Handy *Ruth Dreifuss* zu Hause bei ihrer Gartenarbeit stören und sie um eine telefonische Stimmabgabe bitten. Ihre heimliche Sympathie für Flavio gab den Ausschlag, und so kam es, dass Frau Cottis Olmawurst einen Fusstritt der Russen an die Adresse der Schweiz bewirkte. Denn Kollers Befürchtungen bewahrheiteten sich. Noch als Delamuraz in Kiew weilte, wurde er von den Russen ohne Angabe von Gründen wieder ausgeladen. Deshalb ist es gut zu wissen, welches Unheil eine harmlose Olmawurst anrichten kann.